

Ethikforum Pradaschier 2024 - Abstracts der Referate

Ueli Greminger: Das christliche Erbe – heute noch oder wieder eine Lebensquelle

Anhand der Lebensgeschichte von Bernardino Occhino (1487 bis 1564, Franziskaner, Kapuziner, reformierter Prediger, Ketzler aller Konfessionen)

Der Film «Der grosse Kater» von Thomas Hürlimann mit Bruno Ganz in der Hauptrolle ist mir bei der Vorbereitung dieser Tagung, da es um Ressourcen geht, in den Sinn gekommen. Der Film hat mir nicht besonders gefallen, aber er hat mir zu denken gegeben. Darin bearbeitet Thomas Hürlimann sein schwieriges Verhältnis zum Vater. Zu denken gibt mir die Stelle, wo alles verloren scheint: Der Vater und Bundespräsident, «der grosse Kater» genannt, tut nach dem grossen Kater, da alles verloren scheint, nichts anderes mehr, als seine Sammlung von Uhren in ihre Einzelteile zu zerlegen. Das Kind ist gestorben, die Ehe im Eimer, all die Erwartungen, all die Rollenspiele, all das gesellschaftliche Gehabe, alles ist vorbei. Kein Zeitdruck mehr, keine Fristen mehr. Was bleibt? Das Erwachen im freien Fall, im Schwindel der Zeitlosigkeit, wo dem Protagonisten nur noch übrigbleibt, die Uhren in ihre Einzelteile zu zerlegen ...

Diese symbolische Handlung hat mich dazu geführt, zu fragen, ob wir geistig-religiös nicht in einer vergleichbaren Situation sind, ob auf dem Gebiet der Weltanschauung bzw. der Religion nicht das geschieht, was Thomas Hürlimann mit dieser Sequenz zeigt:

Was bleibt zu tun, wenn der Sinnzusammenhang des christlichen Abendlandes zerbrochen ist, die Rollen ausgespielt sind und der gesellschaftliche Druck weg ist, als das Ganze in Einzelteile zu zerlegen ...

Wir erwachen im freien Fall ohne Tradition, ohne Struktur, ohne Seele ...

Was wir noch wahrnehmen sind Einzelteile, seziierte Teile des Ganzen, Restbestände: eine Spur positives Denken, eine Prise Reinkarnationsglaube, ein Quantum atheistischer Nüchternheit, ein Rest Sehnsucht nach Zen-Meditation im Kloster, die wöchentliche Yogastunde, die Töpfer-Workshops, die Fastenwoche ... möglich, dass wir uns bei einer Beerdigung beim Gedanken ertappen: «Schön, wenn was dran wäre, worüber der Pfarrer spricht.»

Gibt es eigene Wege, gibt es neue Zugänge zu den Restbeständen des christlichen Erbes? Anhand der abenteuerlichen Lebensgeschichte des Ketzlers Bernardino Occhino (1487-1564) möchte ich diesen Faden aufnehmen und zum Weiterdenken anregen. Seine Odyssee – Franziskaner, Kapuziner, reformierter Pfarrer, christlicher Freigeist, Ketzler aller Konfessionen – ergibt zusammen mit unserer Odyssee in Sachen Ressourcen genug Gesprächsstoff.

Ueli Greminger, Jahrgang 1956, war als reformierter Pfarrer in Henggart und am Zürcher St. Peter tätig. Sein besonderes Interesse gilt der Verbindung von religiösem und freiem Denken und der Suche nach neuen Zugängen zur Lebensquelle. Er versucht sich auch auf dem Feld der Literatur, aktuell mit der Schrift über Bernardino Occhino

Claudia Geller: Atem als innere Ressource

Einleitend beschreibe ich die Physiologie des Atems und die Verbindung zu unserem Autonomen Nervensystem. Im Atem und damit auch im Autonomen Nervensystem zeigen sich unsere starken und ausgleichenden Kräfte (innere Ressourcen) und gleichzeitig unsere vulnerablen Seiten (z.B. stressbedingte Symptome). Diesen theoretische Teil runde ich mit eigenen Erfahrungen in Atem und Bewegung ab. Ein kurzes Eintauchen in die innere Ressource Atem werde ich auch zwischen den verschiedenen Referaten als „Atempausen“ anbieten.

Claudia Geller, Architektin, TaiJi-Lehrerin seit 1987, dipl. Atemtherapeutin AFS seit 1991, Weiterbildung in Craniosacraltherapie und Tanztherapie-Life/Art Prozess nach Anna Halprin,

seit 2009 selbstständig in eigener Atem-Praxis, Mutter von zwei erwachsenen Kindern.

Alfredo Alder: Wasser – eine unerschöpfliche Quelle? Anhand der Entwicklung der Abwasserreinigung

(...)

Barbara Jeltsch-Schudel: Zugänglichkeit von Ressourcen: Kritische Anmerkungen zur Situation von Menschen mit Benachteiligungen

Zu den immateriellen Ressourcen gehören Angebote an Menschen, die ihnen menschenrechtlich zustehen: das Recht auf Bildung und das Recht auf Gesundheit.

Allerdings ist die Zugänglichkeit zu diesen Angeboten nicht für alle Menschen gleich, verschiedene Faktoren können sie benachteiligen. Solche Benachteiligungen sind nicht nur individuell bedingt, sondern können auch in politisch-gesellschaftlichen Rahmenbedingungen liegen. Eine intersektionale Betrachtung zeigt, dass benachteiligende Faktoren sich gegenseitig beeinflussen und verstärken. Zu solchen Faktoren gehörten neben gender, race, class (den klassischen Analysekatégorien) auch Alter und Behinderung. Zur Diskussion gestellt werden verschiedene Erschwerungen der Zugänge zum Bildungs- und Gesundheitssystem von Menschen mit Behinderungen und People of Colour. Besonders interessant sind hierzu Erzählungen von Menschen aus persönlicher Sicht und Erkenntnisse aus Langzeitprojekten.

Barbara Jeltsch-Schudel (Prof. tit. em. Dr. phil.) ist Sonderpädagogin und war Leiterin des Studienprogramms Klinische Heilpädagogik und Sozialpädagogik am Departement für Sonderpädagogik der Université Fribourg. In ihrer wissenschaftlichen Arbeit beschäftigt sie sich mit den Themen Familien mit Angehörigen mit Behinderung, Entwicklung von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen mit Trisomie 21 in verschiedenen Kontexten, Rechte für Kinder mit Behinderungen.

Bernhard Stohler: So bauen Tibeter im ländlichen Gebiet

(...)

Brigitta Picco: Opernsängerin

Nathalie Wieser: Pianistin

Hans Balmer: Ethik beim Essen – Permakultur als Leitprinzip für nachhaltige Lebensmittelproduktion

Die Ernährung gehört zu den wichtigsten Ressourcen für ein gesundes Leben. Bei der Lebensmittelproduktion werden jedoch auch lebenswichtige Ressourcen wie Boden, Wasser, Luft und Lebensräume für Tiere und Pflanzen verbraucht und teilweise erheblich belastet. Als Alternative zur herkömmlichen Landwirtschaft ist die Permakultur eine ökologisch, gesellschaftlich/sozial und wirtschaftlich besonders nachhaltige Form der Lebensmittelproduktion, die auch ethische Grundsätze einschliesst. Welche ethische Verantwortung haben wir als Konsumentinnen und Konsumenten beim Essen?

Im Jahr 2017 haben die Schweizer Stimmberechtigten den Artikel 104a der Bundesverfassung angenommen. Dieser verlangt, dass der Bund Voraussetzungen für eine

standortangepasste und ressourceneffiziente Lebensmittelproduktion schafft. Was genau bedeutet das?

Das Referat wird die Grundzüge der Permakultur in der Landwirtschaft darlegen und aufzeigen, wie weit die Schweiz auf dem Weg zur standortgerechten und ressourceneffizienten Lebensmittelproduktion heute bereits ist und künftig noch gehen sollte.

Hans Balmer setzt sich beruflich als Dipl. Kulturingenieur ETH seit über dreissig Jahren für die nachhaltige Nutzung der natürlichen Ressourcen ein. Er engagierte sich zunächst als Präsident und heute als Mitglied des Beirates des Vereins Permakultur-Landwirtschaft (<https://permakultur-landwirtschaft.org/>). Das Ziel des Vereins ist, die seit längerem in Selbstversorgergärten bekannte Permakultur auch in die produzierende Landwirtschaft zu integrieren.